

machten, wirklich zur bankers bank und zum Herzen des Geldverkehrs zu werden. Erst dadurch trat für sie das gewöhnliche bankgeschäftliche Interesse in den Hintergrund gegenüber jener kreditpolitischen Funktion, in der wir heute ihr Wesen erblicken.

So entstand allmählich und organisch, nach echt englischer Methode, jene für lange Zeit mustergültige Praxis, die erst in unsern Tagen ernstlich in Zweifel gezogen wird. Ohne formell mit der Vergangenheit zu brechen, und ohne jemals ausdrücklich das Prinzip aufzugeben, daß die einfachen Regeln ordnungsmäßiger und vorsichtiger privater Geschäftsführung ihr diktieren, was sie zu tun habe, hat sich die Leitung der Bank von England zu einer systematischen Reservepolitik und zu dem Bewußtsein durchgerungen, daß sie die Hüterin der nationalen Währung und die Schutzgöttin des Goldmarktes sei ⁴⁾. Von selbst ging sie von der Politik der Anpassung an die Marktlage zur Politik der Beeinflussung derselben über, gestaltete sie ihre Diskontrate zu einer währungs- und kreditpolitischen Waffe, die in der bekannten Weise durch jene Maßregeln geschärft wurde, welche wir heute dem Wesen nach in Amerika unter dem Namen der Open market operations wiederfinden. Manche Besonderheiten erklären sich durch das starre und künstliche System, das ihr der Peels act aufnötigte, aber die Grundlinien dieses Systems waren in ganz Europa dieselben. Wie sehr sich die Logik der Situation überall durchsetzt und wesentlich gleiche Lösungen für die gleichen Schwierigkeiten erzwingt, möge man an einem Beispiel sehen: Eine Reihe von Bankgesetzgebungen verwendet als eine der Schranken gegen übermäßige Notenausgabe das

⁴⁾ Im Grunde dürfte die nationale Währung keinen Hüter brauchen, müßte sie sich bei freier Goldprägung und gesicherter Einlöslichkeit der Noten völlig automatisch regeln. Und das Schlagwort von der währungschützenden Funktion des Zentralinstituts müßte eigentlich in das Schattenreich merkantilistischer Irrtümer verwiesen werden. Aber erstens gebietet die Rücksicht auf das Gebäude des Kredits gerade dann ein solches Hüten der Goldreserven, wenn man diese für die Basis jenes Gebäudes hält. Und zweitens hat sich die wirtschaftspolitische Weltlage vom letzten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts ab wieder in einer Richtung entwickelt, die der jener Zeiten, in denen die merkantilistischen Auffassungen entstanden, bedenklich analog war. Die politischen Gefahrenmomente, die monopolistischen und Expansionstendenzen drohten jenes internationale System ineinandergreifender friedlicher Konkurrenzmechanismen, innerhalb dessen es planmäßiger Hütung von Währung oder Reserven prinzipiell wirklich nicht bedürfte, jeden Augenblick zu zerstören. Unter dem Druck dieser Sachlage stand eben, wie alles andere, so auch die Bankpolitik der letzten Jahrzehnte der Vorkriegszeit.